

Formel 1:
Ecclestone
warnt Ferrari
SPORT
Seite 19

„Ausg'steckt“ ist im Hundedreck

Fähnchen und Psychologie sollen Gehsteige sauber halten

Wien - Vielleicht geht es ja mit Psychologie. Denn Politiker, bedauert Cornelia Ehmayer, trauen sich ohne Schubser nicht, Sätze wie „Wenn man am Klo war, lässt man ja auch herunter“ zu sagen. Von Maßnahmen ganz zu schweigen: Man will ja wieder gewählt werden. Und da auch die Polizei keine Lust hat, sich unbeleibt zu machen und Bürger zur Einhaltung bestehender Gesetze zu zwingen, bleiben wohl wirklich nur mehr Psychologie und bunte Fähnchen, um das Problem der zugekackten Wiener Gehsteige in den Griff zu bekommen.

Ehmayer ist Psychologin, Stadtpsychologin. Als ebensolche, betonte sie am Freitag, sei es ihr Anliegen, zur Lösung städtischer Konflikte beizutragen. Und Hundescheiße, hat die Stadtpsychologin erkannt, ist in Wien mittlerweile ein echtes Problem geworden. Nicht nur weil vonseiten der Umweltstadträtin (man will schließlich wieder gewählt werden) dazu noch kein Ster-

benswürtschen zu hören war. Auch weil sich das Problem nur allzu leicht - siehe die FP- Idee, Asylwerber hinter Wiener Hundebesitzern den Dreck wegkehren zu lassen - instrumentalisieren lässt.

„Festfahren“ sei die Lage, analysiert die Stadtpsychologin. Die Stadt „braucht Mediation“. Denn aus der Hilflosigkeit gegenüber ignoranten Hundebesitzern folge Aggression oder Depression. Beides, so Ehmayer, trage nicht gerade zu einem positiven oder partnerschaftlichen Herangehen an das Kernproblem bei.

Deshalb möge die Stadt eine Kampagne lancieren. „Als Resultat soll es für gut befunden werden, dass Hundestrümmeln aus dem Stadtbild zu entfernen sind.“ Und zwar, betont die Psychologin, von den Hundebesitzern selbst: „Das ist zumutbar.“ Vielleicht, räumt sie aber ein, wäre es ja doch hilfreich, wenn die Polizei die Einhaltung der Gesetze kontrollieren würde.

Doch auch Nichthundebesitzer könnten aktiv werden, ohne gleich die direkte Konfrontation zu suchen: Rund um den Ulrichsplatz, erzählt die Stadtpsychologin, habe sie drei Monate lang Hundekacke mit bunten Fahnen markiert - in der Folge sei die Zuckerdichte des Platzes deutlich gesunken. (rotf)